

Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung

Mitglied des Landtages Wolfgang Aldag (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Auswirkungen der jüngsten Hitzewelle auf Gewässer und Wasserhaushalt

Kleine Anfrage - KA 8/3905

Vorbemerkung des Mitglieds des Landtages:

Nach Medienberichten kam es Anfang Juli 2026 im Gödnitzer See bei Zerbst zu einem erheblichen Fischsterben. Als wahrscheinliche Ursache wird ein durch die außergewöhnlich hohen Temperaturen hervorgerufener Sauerstoffmangel im Gewässer angenommen. Der Vorfall verdeutlicht die hohe Empfindlichkeit aquatischer Ökosysteme gegenüber langanhaltenden Hitzeperioden sowie deren mögliche Auswirkungen auf Flora, Fauna und Wasserhaushalt.

Die jüngste Hitzewelle hat Sachsen-Anhalt über mehrere Tage hinweg mit außergewöhnlich hohen Temperaturen belastet. Derartige Extremwetterereignisse treten infolge des Klimawandels häufiger und intensiver auf, mit unmittelbaren Auswirkungen auf Gewässer und Ökosysteme, auf die biologische Vielfalt sowie die Lebensqualität und Daseinsvorsorge der Bevölkerung.

Antwort der Landesregierung erstellt vom Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt:

1. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zum Fischsterben im Gödnitzer See bei Zerbst vor?

Am 29.06.2026 wurde der unteren Wasserbehörde Anhalt-Bitterfeld (ABI) angezeigt, dass am Gödnitzer See ein erhebliches Fischsterben aufgetreten ist. Beim Gödnitzer See handelt es sich um einen ehemaligen Altarm der Elbe, der nur sehr gering durchströmt ist. Fischsterben im flachen Standgewässer sind aus vergleichbaren vergangenen Hitzeperioden bekannt.

Als Gewässereigentümer war die Stadt Zerbst für das Bergen und die ordnungsgemäße Entsorgung der Fische zuständig. Die untere Wasserbehörde des Landkreises Anhalt-Bitterfeld geht davon aus, dass der Zustrom zum See sehr gering war. Der Gödnitzer See verfügt über fünf kleine oberirdische Zuflüsse und wird bei hohen Grundwasserständen aus dem Grundwasser gespeist.

Bei Niedrigwasserständen in den Oberflächengewässern ist der Zufluss generell gering. Grundwasserzuflüsse sind ebenfalls bei Niedrigwasserständen sehr gering oder bleiben aus. Bindige Böden erschweren weiterhin die Zuflüsse in den See. Der See ist relativ flach im Profil und wird von Schlammablagerungen negativ beeinflusst. Dies hat Einfluss auf die Gewässerökologie sowie auf den Sauerstoffgehalt im Gewässer. Fehlender Sauerstoff, niedrige Wasserstände und hohe Wassertemperaturen, auf Grund von anhaltender Hitze, können daher regelmäßig Fischsterben im Gödnitzer See verursachen. So war es auch beim Fischsterben am Wochenende der 26. Kalenderwoche.

2. Sind weitere Fälle von Fischsterben im Zusammenhang mit der Hitzewelle bekannt? Bitte nach Landkreis bzw. kreisfreier Stadt, Gewässer und Schadensumfang aufschlüsseln?

Die Ergebnisse der Abfrage der unteren Wasserbehörden des Land Sachsen-Anhalt sind in der Anlage 1 zusammengestellt.

3. Welche weiteren vergleichbaren hitzebedingten ökologischen Schäden an Gewässern wurden landesweit festgestellt?

Im Nachgang der jüngsten Hitzeperiode wurden vom Gewässerkundlichen Landesdienst (GLD) keine gesonderten, ereignisbezogenen Untersuchungen zu akuten ökologischen Schäden durchgeführt. Belastbare ökologische Schäden an Oberflächengewässern lassen sich fachlich fundiert durch systematische Langzeituntersuchungen und vergleichende Betrachtungen im Mehrjahresvergleich identifizieren. Der Zustand der Gewässer wird in Sachsen-Anhalt kontinuierlich im Rahmen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) an fest stehenden Messstellen überwacht. In der aktuellen Zustandsbestimmung für den anstehenden 4. Bewirtschaftungsplan wird der ökologische Zustand an diesen Messstellen als Summe aller kumulierenden Wirkungen ermittelt. Hierbei fließen relevante physikalisch-chemische Parameter, wie verminderte Durchflussmengen und erhöhte Wassertemperaturen direkt in die Bewertung ein. Die Auswertungen für diesen Überwachungszeitraum sind aktuell noch nicht vollständig abgeschlossen. Sie sind Bestandteil der Berichtserstattung gegenüber der Europäischen Kommission zur Umsetzung der WRRL, die am 22.12.2026 im Entwurf veröffentlicht wird.

4. Welche Flüsse, Seen, Talsperren und sonstigen Oberflächengewässer erreichten während der jüngsten Hitzewelle kritische Werte bei Wassertemperatur, Sauerstoffgehalt und Wasserstand?

Die systematische Erfassung von Gewässerzuständen in Sachsen-Anhalt basiert auf einer Kombination aus kontinuierlichen Pegelmessungen und regelmäßigen Stichprobenuntersuchungen im Rahmen des Gewässerüberwachungssystem Sachsen-Anhalt. Der Sauerstoffgehalt wird standardmäßig als Vor-Ort-Parameter bei den regelmäßigen manuellen Probenahmen bestimmt. Kontinuierliche Temperaturaufzeichnungen erfolgen an wichtigen Hauptgewässern durch eine parallele Datenerfassung über Messsonden. Die Daten zu den Temperaturverläufen für exemplarische Gewässer enthält die Anlage 2.

Kritische Werte, die physiologische Belastungen oder Gefährdungen der aquatischen Lebensgemeinschaften anzeigen, sind gewässerspezifisch. Für die

ausgewählten Gewässer wurde die spezifische Temperatur als horizontale Linie eingefügt. Diese basieren auf den Grenzwerten der Oberflächengewässerverordnung des Bundes.

Bei der Beurteilung von Niedrigwassersituationen ist aus gewässerkundlicher Sicht zwischen dem Wasserstand und dem Durchfluss zu unterscheiden. Der Wasserstand allein ist zur Bewertung des Wasserdargebotes ungeeignet, da er keine Mengenaussage erlaubt, sondern von den örtlichen morphologischen Gegebenheiten des Gewässers abhängt. Eine fachlich fundierte Einschätzung der quantitativen Gewässersituation erfolgt daher über den Durchfluss. Auf Basis mehrjähriger statistischer Datenreihen lassen sich für die einzelnen Gewässer spezifische kritische Abflusswerte ermitteln, die aufgrund der unterschiedlichen hydrogeologischen und morphologischen Bedingungen für jeden Pegel individuell festgelegt werden müssen. Für die Bewertung der aktuellen Situation wurden die Durchflussdaten der bedeutendsten Oberflächengewässer in Sachsen-Anhalt seit dem 26. Mai 2026 analysiert. Grundlage dieser Auswertung sind die hydrologischen Berichte, die von der Hochwasservorhersagezentrale Sachsen-Anhalt veröffentlicht werden: <https://hochwasservorhersage.sachsen-anhalt.de/messwerte/durchfluss>. Die Auswertung dieser Zeitreihen verdeutlicht, dass die Durchflüsse an den relevanten Messstellen seit Ende Mai eine fallende Tendenz aufweisen.

Jahreszeittypisch erreichen die Durchflüsse aufgrund der klimatischen Gegebenheiten ihre niedrigsten Werte an den meisten Gewässern im Juli oder August, an der Elbe zum Teil erst im September. Das allgemeine Durchflussniveau war bereits vor der Hitzewelle unterdurchschnittlich, auch begünstigt durch allgemein niedrige Grundwasserstände.

Besonders betroffen sind in der Regel kleine abflussarme Gewässer bzw. Gewässeroberläufe, die sensibel und direkt auf witterungsbedingte Extremsituationen reagieren. Elbe und Saale, aber auch Unstrut oder Bode profitieren in ihren Unterläufen von der Abflussstützung durch die Talsperrenabgaben, wodurch ein weiteres Abfallen der Durchflüsse gemindert werden kann.

Die strahlungsintensive, heiße, verdunstungsreiche und niederschlagsarme Witterung ab Mitte Juni 2026 führte verbreitet zu stärker als gewöhnlich sinkenden Durchflüssen. Nahezu landesweit wurden die langjährigen mittleren Niedrigwasserdurchflüsse erreicht bzw. unterschritten und Ende Juni die niedrigsten Wasserführungen des bisherigen Jahres beobachtet. Veranschaulicht wird die hydrologische Situation ausgewählter Pegel in den beigefügten Diagrammen.

Daten des Talsperrenbetriebes des Landes Sachsen Anhalt (TSB) zu verfügbaren Talsperren- und Seepiegel wiesen in ihrer Wasserstandsentwicklung keine Auffälligkeiten außerhalb ihres jahreszeittypischen und zulaufabhängigen Schwankungsverhaltens auf. Während der Hitzeperiode waren die Wasserstände in den Talsperren demnach im Normalbereich. Eine Hitzeperiode von wenigen Tagen hat auf Grund der kurzen Dauer keinen Einfluss auf die Wasserstände. Der Wasserstand in den Talsperren hängt vielmehr vom lang- und mittelfristigen Zeitraum davor ab, insbesondere welche Wassermenge zugelaufen ist und eingespeichert wurde und welche Wassermenge in dieser Zeit aufgrund der Funktion der Talsperre entnommen bzw. abgegeben wurde.

Aus den Messwerten der Wassertemperatur in beprobten Talsperren ergibt sich ein erwartbarer Temperaturanstieg, der sich auf die oberflächennahen Wasserschichten beschränkte.

Sauerstoffgehalte werden nur an einzelnen Anlagen des TSB gemessen. Die Sauerstoffgehalte sind vom Temperaturverlauf und der biologischen Aktivität von Algen und Wasserpflanzen sowie sauerstoffzehrender Prozesse abhängig. Aus diesem Grund treten unabhängig von den Temperaturen auch größere Schwankungen im Tagesverlauf auf. In den Bodetalsperren wurden Sauerstoffgehalte größer 7,0 mg/l gemessen, d.h. die Stauseen waren in einem guten Zustand. Kritische Sauerstoffgehalte wurden während der Hitzeperiode zeitlich begrenzt im Stausee Kelbra angezeigt. Ein Fischsterben, als Indiz für Sauerstoffmangel wurde allerdings nicht beobachtet oder gemeldet.

- 5. Bei der Elbe-Messtelle in Wittenberg wurden 28 Grad Celsius Wassertemperatur gemessen. Sind der Landesregierung auch an der Elbe Fischsterben bekannt, die mit den hohen Temperaturen zusammenhängen?**

Informationen zu Fischsterben aufgrund erhöhter Temperaturen in der Elbe liegen nicht vor.

- 6. Liegen der Landesregierung Erkenntnisse zur Entwicklung der Schadstoffbelastungen in der Elbe vor, die mit den hohen Temperaturen zusammenhängen? Wenn ja, welche?**

Erhöhte Wassertemperaturen verringern vor allem die Löslichkeit von Sauerstoff in den Gewässern, was in Extremfällen zu Fischsterben führen kann. An den größeren Gewässern Sachsen-Anhalts traten solche Ereignisse in den letzten Jahren jedoch nicht auf. Anhaltende Hitze- und Trockenperioden können neben steigenden Wassertemperaturen zu sinkenden Durchflüssen in den Fließgewässern führen. Durch das geringere Verdünnungsvolumen kann es zu einer Aufkonzentration bestimmter Parameter kommen. Während in der Elbe bislang keine länger anhaltenden kritischen Schadstoffsituationen beobachtet wurden, treten im Unterlauf der Saale bedingt durch die spezifische Vorbelastung zeitweise erhöhte Salzkonzentrationen auf. Insgesamt konnten in den Gewässern Sachsen-Anhalts bisher keine temperaturbedingten negativen Trends bei den Schadstoffbelastungen festgestellt werden. Wegen anhaltender extremer Trockenheit und Niedrigwasser wurde ein länderübergreifendes Niedrigwasser-Messprogramm „Extremereignisse“ der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (FGG Elbe) gestartet. Die Ergebnisse werden auf den Internetseiten der FGG Elbe veröffentlicht.

- 7. Wurden Einschränkungen oder Verbote von Einleitungen ausgesprochen?**

Die unteren Wasserbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte sowie das Landesverwaltungsamt als obere Wasserbehörde haben keine Verbote oder Beschränkungen von Einleitungen ausgesprochen.

- 8. Wie hoch bemisst die Landesregierung den Schaden an den Auwäldern?**

Bezogen auf die Hitzewelle in 2026 können Schäden an den Auwäldern nicht beziffert werden. Schäden an den Auenwäldern sind in Sachsen-Anhalt allerdings

existent. Die Ursachen dafür sind vielfältig und komplex und stehen nicht nur mit dieser mehrtägigen Wettererscheinung im Zusammenhang. Mehrjährige Niederschlagsdefizite, Absenkung der Grundwasserstände durch z. B. Eintiefung der Elbe oder ausbleibende Hochwässer mit regelmäßigen Überflutungen können Gründe sein. Durch diese Stressfaktoren verlieren die Baumarten ihre Vitalität und werden zusätzlich anfälliger für bakterielle und pilzliche Erkrankungen sowie Insektenkatastrophen. Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps (LRT) 91F0 „Hartholzauenwälder“ hat sich seit dem FFH-Bericht 2019 verschlechtert, der des LRT 91E0* „Auenwälder mit Schwarz-Erle und Gemeiner Esche“ seit dem FFH-Bericht 2025. Die Ergebnisse der FFH-Landesbewertung 2025 finden sich auf der Internetseite des LAU: <https://lau.sachsen-anhalt.de/fachthemen/naturschutz/natura-2000/natura-2000/ffh-berichtspflichten>

9. Wie hat sich die Wasserverfügbarkeit während der Hitzewelle in den einzelnen Regionen Sachsen-Anhalts entwickelt, insbesondere bei Oberflächengewässern, Grundwasser sowie die öffentliche Wasserversorgung?

Die öffentliche Wasserversorgung ist auf Grund der Hitzeperiode in den vergangenen Wochen nicht gefährdet. Grundsätzlich steht in Sachsen-Anhalt ausreichend Wasser für die Trinkwasserversorgung zur Verfügung. Trotz der Lage im Mitteldeutschen Trockengebiet und den letzten Trockenwetterperioden, sowie auch der letzten Hitzewelle, besteht in Sachsen-Anhalt bisher keine Gefahr von Engpässen in der Trinkwasserversorgung. In Sachsen-Anhalt wurde zur Sicherstellung der öffentlichen Wasserversorgung über viele Jahre ein leistungsfähiges Fernwasserversorgungssystem aufgebaut.

Hohe Temperaturen über einen längeren Zeitraum können bei Oberflächengewässern eine erhöhte Verdunstungsrate zur Folge haben. Hierdurch kann es zu einer Absenkung der Wasserstände in den Oberflächengewässern insbesondere in Verbindung mit länger andauernden niederschlagsarmen bzw. freien Phasen kommen. Der Einfluss der wenige Tage andauernden Hitzewelle auf die Wasserstände der Oberflächengewässer ist im Vergleich zu den Auswirkungen der in den letzten Jahren infolge des Klimawandels zunehmenden Trockenzeiten - im vergleichsweise ohnehin niederschlagsarmen Sachsen-Anhalt - relativ gering. Durch die (relativ kurze) Hitzewelle induzierte Beeinträchtigungen der Wasserverfügbarkeit in Oberflächengewässern sind nicht bekannt.

Eine lang anhaltende Hitzewelle kann durch ausbleibende Niederschläge den Grundwasserstand sowie die Grundwasserneubildung absenken. Die Entwicklung der Wasserstände von Gewässern wird durch langjährige Trends sichtbar. Extremsituationen wie „Hitzewellen“ können hierbei nicht abgebildet werden und haben nur einen geringen Einfluss auf die langjährigen Trends. Eine aktuelle Situation der Durchflüsse und Wasserstände der Gewässer in Sachsen-Anhalt geben die hydrologischen Berichte des Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft für Oberflächengewässer und Grundwasser wieder und sind unter <https://hochwasservorhersage.sachsen-anhalt.de/hydrologische-berichte/wochenbericht> abrufbar.

Aktuell liegt die Wasserführung der Oberflächengewässer noch auf sehr niedrigem Niveau deutlich unterhalb des langjährigen Mittels und mehrheitlich im Bereich bzw. unterhalb des mittleren Niedrigwassers. Im Grundwasser haben sich

jahreszeittypisch gleichbleibende bis leicht fallende Wasserstände eingestellt. Im Mittel liegen diese 50 bis 60 Zentimeter unterhalb der mehrjährigen Vergleichswerte des Monats.

10. Gab es aufgrund der Hitzewelle Einschränkungen für die Bevölkerung bei der Nutzung von Badegewässer (etwa wegen der Wasserqualität) oder der Sicherung von Trinkwasserressourcen? Wenn ja, bitte begründen.

Die in Sachsen-Anhalt ausgewiesenen Badegewässer werden der Badegewässerverordnung entsprechend regelmäßig hinsichtlich der Indikatorkeime *Escherichia coli* und Intestinale Enterokokken überwacht. Ohne externe Einträge beispielsweise durch Abschwemmungen nach Starkereignissen oder intensive Wasservogelpopulationen, führen hohe Wassertemperaturen allein erwartungsgemäß nicht zu einer signifikanten Vermehrung. Die Überwachungsdaten zeigen für den erfragten Zeitraum keine Auffälligkeiten.

Langanhaltend hohe Wassertemperaturen oberhalb von 22 °C in nährstoffreichen Gewässern können ein beschleunigtes Wachstum von Cyanobakterien begünstigen. Gemäß § 8 Badegewässerverordnung sind Badegewässer, deren Profil auf ein Potenzial für eine Massenvermehrung von Cyanobakterien hindeuten, von den unteren Gesundheitsbehörden adäquat zu überwachen und im Falle einer Massenvermehrung und damit vermuteten Gesundheitsgefährdung unverzüglich angemessene Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Vermeidung einer Exposition gegenüber dieser Gefahr zu ergreifen, einschließlich der Information der Öffentlichkeit. In dieser Badesaison traten Massenentwicklungen von Cyanobakterien an folgenden Badegewässern auf: Arendsee (Warnstufe 1: Warnhinweise für Badende ab 17.06.2026), Kulk Gommern (Warnstufe 2: Badeverbot ab 17.06.2026), Naturbad Mosigkau (Warnstufe 1 ab 02.07.2026) und Neustädter See (Warnstufe 1 an den Strandabschnitten Kinder-, Textil- und FKK-Strand ab 14.07.2026).

In flachen, stark verkrauteten Uferzonen können hohe Wassertemperaturen zudem die Freisetzung von Zerkarien (Larvenstadien von Saugwürmern aus Wasserschnecken) fördern, was lokal das Risiko für Badedermatitis erhöhen kann. Besondere Gefährdung besteht an Badegewässern mit einem hohen Besatz an Wasservögeln.

Hinsichtlich der Sicherung von Trinkwasserressourcen wird auf die Beantwortung von Frage 9 verwiesen.

11. Welche Auswirkungen ergaben bzw. ergeben sich noch für die Berufs- und Angelfischerei und lokale Angelvereine?

Das vermehrte Auftreten von Extremwetterlagen und insbesondere von sich wiederholenden langanhaltenden Hitzeperioden stellt die Berufsfischer und Angler vor eine Reihe von Herausforderungen. Fische bzw. Fischpopulationen sind zwar auf Grund ihres hohen Vermehrungspotentials und da Totalverluste eher selten auftreten -zumeist überlebt eine Restpopulation in angeschlossenen Nebengewässern- häufig in der Lage, Fischsterben mittelfristig auszugleichen. Gleichwohl kommt es noch einige Jahre nach dem Schadereignis zu Ertragseinbußen in der Fischerei. Beim Austrocknen kleiner und mittlerer Fließgewässer, bei denen die ökologische Durchgängigkeit nicht gewährleistet ist, kann zudem eine Wiederbesiedlung nur über Besatz gewährleistet werden. Insbesondere bei auf sauerstoffreiche Gewässer ausgewiesenen und

nicht hitzetoleranten Arten, wie beispielweise Forellen, ist zukünftig mit einer deutlichen Verringerung des Verbreitungsgebietes zu rechnen. In der Fluss- und Seefischerei können darüber hinaus bestimmte Fangmethoden nicht mehr oder nur mit deutlich erhöhtem Kontrollaufwand angewendet werden. Auch in der Aquakultur ist mit dem vermehrten Auftreten von Fischsterben zu rechnen. Die Karpfenteichwirtschaft leidet zumeist nur unter dem verringerten Wasserdargebot und kann sogar bei einer ausreichenden Wasserversorgung höhere Zuwächse generieren, während in der Forellenzucht die Fütterung bei hohen Temperaturen verringert oder eingestellt werden muss, was zu erheblichen Einbußen führen kann.

12. Wie beurteilt die Landesregierung vorhandene Frühwarn- und Monitoringsysteme zur frühzeitigen Erkennung kritischer Entwicklungen hinsichtlich Wassertemperatur, Sauerstoffgehalt, Wasserstand oder anderen ökologischen Belastungen in Gewässern?

Die vorhandenen Frühwarn- und Monitoringssysteme werden als gut bewertet. Die hydrologische Bewertung der Abflussentwicklung basiert auf einer punktuellen, kontinuierlichen Erfassung von zeitlich hochaufgelösten Wasserstands- und Durchflussdaten und deren grafische und tabellarische Aufbereitung über den Webaufruf der HVZ. Bewertet wird die aktuelle Abflusssituation hinsichtlich statistischer Kennzahlen wie dem langjährigen mittleren Durchfluss (MQ) bzw. dem langjährigen mittleren Niedrigwasserdurchfluss (MNQ).

Monitoringsysteme bestehen außerdem im Rahmen der Gewässerüberwachung Sachsen-Anhalt. Die validierten Ergebnisse sind im Datenportal des Gewässerkundlichen Landesdienstes abrufbar: <https://gld.lhw-sachsen-anhalt.de/>.

Für das Flussgebiet der Elbe besteht ein länderübergreifendes Messprogramm, das bei Extremereignissen ausgelöst wird (siehe auch Antwort zu Frage 6). Dieses umfasst sowohl Parameter zur Wasserbeschaffenheit als auch zur Wassermenge von Elbe und deren wichtigsten Nebenflüssen. Berichte zu den Ergebnissen stellt die Flussgebietsgemeinschaft Elbe auf Ihren Internetseiten ein. Unter <https://niwis-online.de> etabliert sich zudem ein weiteres Monitoringsystem, welches neben dem bundesweiten Hauptgewässernetz auch die Grundwasser- und Niederschlagssituation überwacht.

13. Welche Maßnahmen (finanzieller, organisatorischer oder fachlicher Art) werden ergriffen, um Anglervereine zu unterstützen, die entstandene Schäden an den Gewässern zu beheben?

Neben größtenteils wasserwirtschaftlichen Maßnahmen, wie der Erhöhung des Wasserrückhaltevermögens der Flächen sowie der Beschattung von Fließgewässern, müssen auch die Anglervereine, Berufsfischerei- und Aquakulturbetriebe ihre Bewirtschaftung an die veränderten Umweltbedingungen anpassen. Neben einer Überprüfung der spezifischen Hegeziele und einer darauf basierenden Anpassung von eventuellen Besatzmaßnahmen, können auch hier Beschattungsmaßnahmen gefördert werden. In der Aquakultur kann eine Anpassung des Fütterungsregimes sowie die Zucht und der Einsatz von hitzetoleranteren Stämmen zumindest teilweise Abhilfe schaffen. Für eine diesbezügliche Beratung der Berufsfischer und Anglervereine steht die mit Mitteln aus der Fischereiabgabe finanzierte Fischereifachberatungsstelle zur Verfügung. Auch Ausrüstung für Notfalleinsätze ist grundsätzlich

förderfähig mit Mitteln aus der Fischereiabgabe. So wurde im Jahr 2024 ein Anhänger des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. mit Zubehör für Notfalleinsätze im Zusammenhang mit Fischsterben anteilig gefördert. An der Mehrländereinrichtung „Institut für Binnenfischerei e. V. Potsdam-Sacrow“ wurden und werden Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel in einer Reihe von Projekten bearbeitet und entsprechende Praxisempfehlungen abgegeben.

14. Welche Schlussfolgerungen zieht die Landesregierung aus den Erfahrungen der Hitzewelle für die Fortschreibung der Klimaanpassungsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt?

Hitzewellen sind eine Folge des Klimawandels. Sachsen-Anhalt hat in den vergangenen Jahren bereits mehrfach Hitzewellen erlebt, auch wenn die Hitzewelle Ende Juni 2026 neue Hitzerekorde für das Bundesland brachte. Hitze wird deshalb in der aktuellen Anpassungsstrategie an vielen Stellen ebenso thematisiert wie in den Vorgängerversionen.

In der aktuellen Landes Anpassungsstrategie wird das Hitzethema u.a. in den Einführungskapiteln erläutert und erwartbare Entwicklungen und Auswirkungen für Sachsen-Anhalt dargelegt. Im Kapitel „Menschliche Gesundheit“ wird das Thema aufgegriffen, in dem die Gesundheitsrisiken von Hitze(-wellen) dargelegt und mögliche Anpassungsmaßnahmen aufgezeigt werden. Auch in den Kapiteln „Landwirtschaft“, „Forstwirtschaft“, „Regionale Wirtschaft“, „Mobilität“, „Kommunen“ wird Hitze, u.a. auch in Verbindung mit Wasserverfügbarkeit, thematisiert und bereits erfolgte bzw. mögliche Anpassungsaktivitäten bzw. -schwerpunkte erörtert.

Im Maßnahmenplan zur Anpassungsstrategie wurden u.a. folgende konkrete Anpassungsmaßnahmen aufgenommen:

- Entwicklung einrichtungsbezogener Musterhitzeaktionspläne (7.1.1)
- Bereitstellung von Leitungswasser als Trinkwasser an öffentlichen Orten (7.1.3)
- Maßnahmen zur Reduktion und effizienteren Einsatz von Wasser (7.8.1)
- Ressourcenschonende Bewässerung in der Landwirtschaft (7.4.10)
- Forschungs- und Transferprojekte mit Bezug zum Klimawandel (7.17.8)
- Toolbox zur Erstellung von Hitzeaktionsplänen für Kommunen in Sachsen-Anhalt (7.18.2)

Die extreme Hitzewelle Ende Juni 2026 bestätigt die Notwendigkeit, dieses Thema in der nächsten Fortschreibung der Strategie weiter mit hoher Priorität im Fokus zu behalten, die Umsetzung der genannten Maßnahmen voranzutreiben und ggf. die Entwicklung weiterer Anpassungsmaßnahmen zu unterstützen.

15. Sieht die Landesregierung angesichts der zunehmenden Häufigkeit und Intensität von Hitze- und Dürreperioden gesetzlichen, organisatorischen oder finanziellen Handlungsbedarf auf Landesebene? Falls ja, welchen?

Ja (siehe Beantwortung zu Frage 14). Sachsen-Anhalt hat zudem das Wassergesetz für das Land Sachsen-Anhalt dahingehend geändert, dass nunmehr ein verstärkter Wasserrückhalt in der Fläche für kleinere Gewässer ermöglicht wird, die nicht elementar für die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit sind. Ziel des Gesetzes ist, das Wassermanagement auf künftige Trockenheitsperioden und

Starkregenereignisse auszurichten. Hierzu wurden Fördermittel für die Unterhaltungspflichtigen bereitgestellt. Stauanlagen an Gewässern sollen im Bedarfsfall so erhalten werden. An Vorranggewässern wie Elbe und Saale soll dagegen vorrangig die ökologische Durchgängigkeit und damit auch der Abfluss großer Wassermassen gewährleistet bleiben.